Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch

Herausgegeben von der Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Redaktion und Expedition: Hamilton Str., Regina, Sask. P. O. Box 505. • Telephon 657.

Abonnementspreis:

In Canada	$1.00
In den Ver. Staaten	$1.50
In Europa	$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Adressenänderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung eintritt, damit dasselbe darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe schaffen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Ausland.

Deutschland.

— Im Auswärtigen Amt wurde am Dienstag bekannt gegeben, daß die Resignation des Staatssekretärs des Auswärtigen, Frhrn. Wilhelm v. Schoen, angenommen worden sei, und ebenso die Resignation des preußischen Finanzministers, des Frhrn. v. Rheinbaben.

Frhr. v. Kiderlen-Wächter, gegenwärtig deutscher Gesandter in Rumänien, ist zum Nachfolger des Herrn v. Schoen als Minister des Auswärtigen ernannt worden.

Frhr. v. Schoen tritt in den diplomatischen Dienst ein und ist zum deutschen Botschafter in Paris ernannt worden als Nachfolger des Fürsten Radolin, der sich ins Privatleben zurückzieht. Gelegentlich seines Ausscheidens aus dem öffentlichen Leben ist Fürst Radolin vom Kaiser mit einem hohen Orden ausgezeichnet worden.

Zum Nachfolger des Finanzministers ist der Oberbürgermeister Lentze von Magdeburg ernannt worden. Die Herren v. Rheinbaben sowie v. Schoen haben vom Kaiser in Anerkennung ihrer Dienste Geschenke erhalten, darunter Photographien des Monarchen.

Der vom Posten des Staatssekretärs des Aeußern zurückgetretene Freiherr v. Schoen hat längst die Pariser Botschaft ersehnt, die ihm nun zugefallen ist. Die alldeutschen Blätter nehmen von diesem Amtswechsel mit sehr gemischten Gefühlen Kenntnis. Einerseits zeigen sie sich über sein Scheiden aus dem Auswärtigen Amt erfreut. Andrerseits aber können sie seiner Versetzung nach Paris keinen Geschmack abgewinnen.

Der neue Staatssekretär des Aeußern, Alfred v. Kiderlen-Wächter, gilt als hervorragend begabter Diplomat und gründlicher Kenner der Verhältnisse des Orients. Er ist ein geborener Stuttgarter, vollendet am 10. Juli das achtundfünfzigste Lebensjahr und zählt zu den Vertrauten des Deutschen Kaisers. Als Wilhelm II. die Regierung angetreten hatte, begleitete Kiderlen-Wächter den Monarchen bei den Besuchen in St. Petersburg, Stockholm und Kopenhagen. Auch späterhin wurde er zu den Reisen des Kaisers als Vertreter des Auswärtigen Amts zugezogen. Im Jahre 1894 wurde er Gesandter in Hamburg, bald darauf Gesandter in Kopenhagen. Seit dem Jahre 1900 war er als Gesandter in Bukarest tätig. Während der Haager Konferenz vertrat er Botschafter Freiherrn Marschall v. Bieberstein in Konstantinopel.

Herr v. Kiderlen-Wächter schadete sich vorübergehend durch sein unglückliches Reichstags-Debüt in den Novembertagen des Jahres 1908, als er Stellvertreter des erkrankten Staatssekretärs Freiherr v. Schoen war, sowie durch das ruchbar gewordene Verhältnis zu seiner Haushälterin in Bukarest. Zeitweilig stand er auch beim Kaiser in Ungnade, weil er, als er Wilhelm II. nach England begleitete, den Monarchen ermahnte, in seinen Aeußerungen vorsichtig zu sein.

Die allgemeine Ansicht in bestunterrichteten Kreisen geht dahin, daß Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg vorläufig vollkommen fest steht. Augenscheinlich wünscht sich der Kanzler und Ministerpräsident mit Männern eigener Wahl zu umgeben. Es verlautet, daß der preußische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Sydow, demnächst gleichfalls demissionieren wird und daß auch andere Veränderungen nahe sind.

— In den Hof- und Gesellschaftskreisen zerbricht man sich wieder einmal die Köpfe darüber, wer wohl der künftige Gatte der Prinzessin Viktoria Luise, der liebreizenden einzigen Tochter des Kaiserpaares, sein mag. Bekanntlich hieß es schon wiederholt, daß die Verlobung der im September achtzehn Jahre alt werdenden Prinzessin nahe bevorstehe. Zuerst sollte sie dem jungen König Manuel von Portugal bestimmt sein, und dann wollte man mit Bestimmtheit wissen, daß ihre Eltern sie mit dem 23jährigen präsumtiven österreichischen Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph vermählen würden.

Jetzt ist ein neues Gerücht aufgetaucht. Es wird behauptet, der Kaiser beabsichtige sein Töchterchen an den englischen Thronfolger, den 16jährigen und erst vor einigen Tagen konfirmierten Prinzen Edward Albert von Wales, zu verheiraten. Da der Prinz noch gar zu jung ist, soll jedoch angeblich mit der Verlobung vier oder fünf Jahre gewartet werden.

Vermutlich ist dieses Heiratsgerücht nichts als müßiger Klatsch, aber ganz unglaubwürdig erscheint es doch nicht. Unter den protestantischen Prinzen Europa's ist die Auswahl ziemlich gering, und die Kaiserin macht kein Hehl daraus, daß sie einer Ehe ihres als strenggläubige Protestantin erzogenen Kindes nicht gern zustimmen würde. Dazu kommt, daß die Vermählung der Kaisertochter mit dem künftigen Herrscher England's große politische Vorteile bringen würde. Daß die Prinzessin nahezu zwei Jahre älter ist als der Gemahl, der ihr zugedacht sein soll, wird nicht als Hindernis betrachtet, denn der Prinz Eitel Friedrich ist sogar drei Jahre jünger als seine Lebensgefährtin.

— Durch den vor ein paar Tagen in Obersaßbach in Baden erfolgten Tod der Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, der jüngsten Schwester der Kaiserin, ist die Erinnerung an den tragischen Herzensroman dieser künstlerisch und dichterisch gleich hochbegabten Prinzessin wieder wachgerufen worden. Vor achtzehn Jahren lernte die Prinzessin, deren sterbliche Ueberreste jetzt in die Gruft gebettet wurden, bei einem Besuche am Dresdener Hofe den Prinzen Max von Sachsen, den jüngsten Bruder des jetzigen Königs Friedrich August, kennen und lieben. Ihre Liebe wurde von dem geistreichen Prinzen, der heute als Professor für kanonisches Recht an der Universität Freiburg in der Schweiz wirkt und angeblich demnächst den Kardinalshut erhalten soll, warm erwidert, aber das Glück und Sehnen des jungen Paares scheiterte an dem Religionsunterschied.

Weder die Familie des Prinzen, noch diejenige der Prinzessin wollte in eine Mischehe willigen und ein Religionswechsel war auf beiden Seiten ausgeschlossen. Es blieb den Liebenden daher nur das Entsagen. Beide haben das Weh, das ihnen dadurch bereitet wurde, nie überwunden. Prinz Max entsagte der Welt und widmete sich dem geistlichen Stande und die Prinzessin bewahrte dem Geliebten die Treue, indem sie unvermählt blieb. Aus all' den Romanen und poetischen Novellen, die sie unter dem Pseudonym „Hugin" veröffentlicht hat, atmet die Melancholie unglücklicher Liebe. Sie starb tatsächlich an gebrochenem Herzen.

— Nachdem seit langer Zeit von verschiedenen Seiten angeregt worden war, die Bestimmungen über die Einbuße der deutschen Reichsangehörigkeit im Ausland lebender Deutscher zu ändern, wird jetzt dem Reichstag ein Gesetzentwurf zugehen, der dazu bestimmt ist, den vorhandenen Uebelständen, soweit wie zur Zeit möglich, abzuhelfen.

Der Entwurf ist angesichts der weit auseinander gehenden Meinungen über den Gegenstand nur mit Mühe in seinen Grundzügen vereinbart worden. Er zielt darauf hin, den Verlust der Reichsangehörigkeit zu erschweren, ihre Erhaltung zu erleichtern und gleichzeitig die Bestimmungen über die Militärpflicht von Deutschen, die längere Zeit im Ausland zugebracht haben, neu zu regeln.

Nach den bisherigen Bestimmungen geht ein Reichsdeutscher, der zehn Jahre im Auslande gelebt hat, ohne etwas zu Erhaltung seiner Reichsangehörigkeit zu tun, seines deutschen Bürgerrechts prinzipialiter verlustig, auch wenn er nicht das Bürgerrecht eines anderen Landes erworben hat. Maßgebend für die Aenderungen soll das Beispiel anderer Länder sein, welche die Frist bedeutend weiter ausgedehnt haben, während einige, darunter auch die Schweiz, dafür gesorgt haben, daß ihre Bürger ihres Zugehörigkeitsrechts überhaupt nie verlustig gehen und, selbst wenn sie als Bürger eines anderen Landes nach Jahrzehnten zurückkehren, mit der Rückkehr ihre alten Rechte wieder erwerben. Die Bestimmungen für Renaturalisation früherer deutscher Reichsangehöriger sollen ebenfalls geändert werden.

Der Entwurf, der für die Millionen im Auslande lebender Deutscher von höchster Wichtigkeit ist, soll den Reichstag im Herbst beschäftigen.

— Der Dampfer „Main", der nächsten Samstag die Fahrt nach Spitzbergen antreten wird, als Vorläufer der geplanten arktischen Expedition unter Graf Zeppelins Führung, traf am Dienstag in Kiel ein und legte in der Nähe der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" an. Der Kaiser inspizierte im Laufe des Tages den Forschungsdampfer.

Der nächste Zweck der Expedition ist, auf Spitzbergen einen Schuppen für ein lenkbares Luftschiff, Modell Zeppelin, zu erbauen; Kapitän Lau hat den Auftrag, die meteorologischen Verhältnisse zu studieren, und zu entscheiden, ob sich eine Luftschiff-Expedition nach dem Pol mit einiger Aussicht auf Erfolg unternehmen läßt.

Die Teilnehmer dieser Vor-Expedition sind Prinz Heinrich von Preußen, des Kaisers Bruder, und verschiedene wissenschaftliche Autoritäten. Die Geographen, Professoren v. Drygalski und Reich, werden in erster Linie ozeanographische Forschungen vornehmen; Prof. Miethe von der Technischen Hochschule in Charlottenburg wird namentlich die Beleuchtungserscheinungen studieren. Graf Zedlitz und Trütschler ist der Zoologe der Expedition, und Professor Hergesell von der Straßburger Universität wird die Luftströmungen und sonstigen meteorologischen Erscheinungen beobachten.

— Eine große Auszeichnung ist dem General-Oberarzt Dr. Vollbrecht von der 37. Division in Allenstein, Ostpreußen zuteil geworden. Der namhafte Mediziner ist als Chefarzt der türkischen Armee berufen worden und wird den Posten in Bälde antreten.

— Nicht geringe Beunruhigung hat sich der Bevölkerung von Karlsruhe bemächtigt. Dem Großherzog Friedrich von Baden ist mehrfach in anonymen Briefen die Drohung zugegangen, daß das Schloß in die Luft gesprengt werden soll. Der Großherzog selbst giebt sich keiner Besorgnis hin, doch sind die Schreiben der Polizei überantwortet worden, um dem Verfasser auf die Spur zu kommen. Die Ermittelungen der Behörden sind trotz eifrigster Nachforschungen bis jetzt erfolglos verlaufen. Der Anonymus hat so gewandt zu operieren verstanden, daß es unmöglich gewesen ist, irgend etwas aufzufinden, das zu seiner Entdeckung führen könnte. Die Polizei legt der Affäre keine sonderliche Bedeutung bei, da sie die Schreiben für Machwerke eines Spaßvogels oder eines verschrobenen Menschen hält. Immerhin läßt sie in ihren Bemühungen nicht nach, über die Persönlichkeit des Verübers Information zu erlangen.

— Kaiser Wilhelm, welcher gegenwärtig zur Regatta in Kiel weilt, empfing am Montag den früheren Kolonial-Staatssekretär Bernhard Dernburg in Abschiedsaudienz, bei welcher der Monarch dem Ex-Minister überaus große Freundlichkeit bezeigte. Es erhält sich das Gerücht, daß Dernburg in die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie eintreten wird, und dies wird noch dadurch verstärkt, daß Dernburg in Kiel als Gast des Generaldirektors Ballin von der Hapag weilt.

— Aus dem Dorfe Beiwig in der Provinz Westfalen kommt die Nachricht von einem wichtigen archäologischen Funde. Dort wurde eine Tropfsteinhöhle entdeckt, in welcher man gut erhaltene Ueberreste von Menschen fand, welche nach der Ansicht der Gelehrten 400 Jahre vor Christus gelebt haben. Die Ueberreste sollen damit 2300 Jahre alt sein. Außerdem wurden noch verschiedene andere interessante Gegenstände aufgefunden.

Oesterreich-Ungarn.

— Kaiser-König Franz Joseph ist bei seiner Ankunft in Budapest mit stürmischem Jubel begrüßt worden. Bei der Auffahrt zur Ofener Burg, die sich unter dem gewohnten prächtigen Zeremoniell vollzog, bildete eine riesige Menschenmenge auf den Straßen Spalier. Die begeisterten Ovationen für den greisen Monarchen, der von der Herzlichkeit des Empfangs sichtlich wohltuend berührt war, wollten schier kein Ende nehmen.

Die feierliche Eröffnung des Reichstages, zu welcher Franz Joseph eingetroffen ist, fand am Samstag statt. Freitag war jedoch das neugewählte Parlament zu seiner ersten Präliminar-Sitzung zusammengetreten, welche vom Alterspräsidenten Madarasz formell zur Ordnung gerufen wurde. Dieser, der ein enragierter Anhänger von Justh ist, konnte es sich nicht versagen, in seiner Ansprache an der Regierung kein Mütchen zu kühlen. Er verlieh seiner Entrüstung um diesem Schmerze darüber Ausdruck, daß die Regierung ihre Wahlerfolge unter Verletzung der Gesetze erzielt habe.

Kaum hatte der Alters-Präsident diese Worte geäußert, als sich im Hause ein großer Skandal erhob, der geraume Zeit andauerte.

Schließlich verlas Madarasz eine Zuschrift des Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary, welcher die Mitteilung machte, daß König Franz Joseph am Samstagden Reichstag in der Ofener Burg eröffnen werde.

— Kaiser Franz Joseph, der in Budapest den Reichstag eröffnet hat, ist von dem mehrtägigen Aufenthalt in der ungarischen Hauptstadt wieder in Wien wohlbehalten eingetroffen.

Dem Monarchen wurden bei der Ankunft und auf der Fahrt durch die Straßen Ovationen zu Teil.

— Die der ungarischen Regierung feindlichen Blätter üben an der Thronrede, mit welcher König Franz Joseph den Reichstag eröffnet hat, die denkbar schärfste Kritik. Das von der Krone verkündete Programm wird glatt abgelehnt. Die oppositionellen Zeitungen kündigen einen Kampf auf's Messer an, wenn die Heeres-Reform vor der Wahl-Reform durchgeführt wird, wie es im Plan der Regierung steht. Somit dürften im Parlament sofort die heftigsten Debatten vor sich gehen. Die Blätter spiegeln nur die Stimmung wieder, welche namentlich in den Reihen der Anhänger von Koffuth und Justh vorherrscht, die die Hoffnung nähren, daß in absehbarer Zeit ihr Weizen doch wieder blühen wird. Auch auf Seiten der Regierung macht man sich auf die stürmischen Vorgänge im Abgeordnetenhaus gefaßt und richtet sich darauf ein. Vielfach wird die Befürchtung ausgesprochen, daß sich die heillosen Skandale, welche in der letzten Tagung des Parlaments vorkamen, in Bälde wiederholen werden.

— Wien wird einen neuen Kunsttempel erhalten, von dem man erwartet, daß er einen großen internationalen Fremdenstrom anzieht. Auf dem Heumarkt an der Lothringerstraße wird mit einem Kostenaufwand von 15,000,000 Kronen ein riesiges neues Konzerthaus errichtet.

— Der Korrespondent eines offiziösen österreichisch-ungarischen Nachrichten-Bureaus, Baron von Ungern-Sternburg, ist nach einer in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung verhaftet worden. Die auf Weisung der politischen Geheimpolizei erfolgte Verhaftung hat in diplomatischen und politischen Kreisen, in denen der Baron sehr bekannt ist, gewaltiges Aufsehen erregt. Da der Verhaftete russischer Untertan ist, nimmt sich die österreichische Botschaft nur unoffiziell seiner an.

Ehe zu der Verhaftung geschritten wurde, waren zwei Haussuchungen erfolgt. Donnerstag früh um 3 Uhr hatte die Polizei die Wohnung des Barons besucht und seine Papiere, darunter auch seine Privatkorrespondenz mit seiner Frau, beschlagnahmt. Nach Durchsicht der Schriftstücke wurde jedoch erklärt, daß sie nichts Kompromittierendes enthielten.

— Dann war die Polizei wieder erschienen und hatte eine neue Haussuchung vorgenommen, und wurde Baron Sternburg in Haft geführt, wo er streng isoliert gehalten wird.

In der Zeit zwischen den beiden Haussuchungen hatte der Baron sich mit dem Chef der Regierungs-Abteilung für die Auslandspresse in Rußland, Herrn Belgrad, in Verbindung gesetzt, und dieser hat die Angelegenheit dem Premierminister Stolypin unterbreitet.

— Zu Tumulten von riesiger Ausdehnung hat die Auflehnung der Bevölkerung von Außig, Böhmen, gegen den Brückenzoll geführt, der für den Uebergang über die Elbe dort erhoben wird.

Der Unwille gegen die Erhebung dieser Abgabe war schon wiederholt in drastischer Weise zum Ausdruck gekommen, bis die Bewegung jetzt ihren Höhepunkt und auch ihren Zweck erreichte.

Fünfzehntausend Arbeiter hatten sich zu einer Demonstration zusammengeschart und waren in geschlossener Masse ausgerückt, um sich den freien Uebergang über den Fluß, den sie als ihr Recht betrachten, zu erzwingen. Die Gendarmerie, die sich ihnen entgegenstellte, war der Masse gegenüber machtlos. Die Beamten wurden einfach über den Haufen gerannt und mußten zusehen, wie die Vorschrift von Tausenden übertreten wurde.

Die Regierung hat sich diesen Riesen-Demonstrationen gegenüber veranlaßt gesehen, den Brückenzoll aufzuheben.

— Die Statthalterei von Nieder-Oesterreich hat nunmehr das Semmering-Rennen, für welches die Vorbereitungen schon weit gediehen waren, verboten. Der unerwartete Schritt ist eine Folge der Befürchtung, daß Schnelligkeits-Exzesse vorkommen würden und das größte Unheil mit sich bringen könnten. Unter den Sportfreunden hat die Nachricht vom Interdikt der Behörde große Enttäuschung hervorgerufen.

— Nun ist der Spruch des Kriegsgerichtes bekannt gegeben, vor dem Oberleutnant Adolf Hofrichter, der geständige Absender der Cyankali-Briefe, sich zu verantworten gehabt hat. Hofrichter ward infam kassiert und zu zwanzig Jahren Kerker verurteilt.

Hofrichter wurde am 27. November vorigen Jahres verhaftet. Seine Verhaftung erfolgte in Verbindung von Giftsendungen, die an die Adresse einer ganzen Reihe von Generalstabs-Offizieren gelangten. Die Sendungen bestanden aus einem Pulver, das angeblich gute Dienste gegen Kopfweh leisten sollte. Einer der Offiziere nahm das Pulver und starb.

Hofrichter verlegte sich zunächst aufs Leugnen. Seine ganze Verwandtschaft sprang für ihn ein und versuchte den Verdacht von ihm abzulenken. Wochenlang hielt Hofrichter alle Verhöre aus, aber endlich brach er zusammen und legte ein volles Geständnis ab. Er behauptete, das Verbrechen lediglich deshalb begangen zu haben, um seine Vormänner im Generalstabe aus dem Wege zu räumen und schneller befördert zu werden. Seine Freunde, die in den Verdacht der Mitschuld geraten waren, entlastete er.

Nunmehr wurde seitens der Verwandten und Freunde Hofrichters versucht, seine Zurechnungsfähigkeit in Zweifel zu ziehen, aber auch damit drang man nicht durch: die ärztlichen Sachverständigen erklärten übereinstimmend, von geistiger Degenerierung könne nicht die Rede sein.

Der Prozeß gegen Hofrichter wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt, wie es bei kriegsgerichtlichen Verfahren in Oesterreich üblich ist. Die Verkündigung des Urteils konnte erst erfolgen, nachdem es die Bestätigung des Kaisers erhalten hatte.

Rußland.

— In dem Dorf Nowoalexandrowka im Gouvernement Jekaterinoslaw haben Bauern ein grausames Lynchgericht über mehrere Pferdediebe abgehalten, die bei einem Diebstahl erwischt wurden und gut die nachjagenden Bauern zu schießen begannen. Ein Pferdedieb wurde zerstümmelt, dann brach man ihm Arme und Beine und warf ihn in einen Graben. Der Pferdedieb, der geschossen hatte, wurde erst skalpiert, dann wurde ihm die Haut in Streifen vom Körper geschnitten und die Sehnen wurden ihm mit Zangen herausgerissen. Zum Schluß würde ihm der Leib aufgeschlitzt. Der Unglückliche starb, ohne den Diebstahl einzugestehen und seinen Namen zu nennen.

— Ein russisch-japanisches Uebereinkommen, welches hauptsächlich auf die Eisenbahn-Situation in der Mandschurei Bezug hat, wird zu Ende der laufenden Woche in St. Petersburg von dem Minister des Aeußern Iswolski und dem japanischen Botschafter Dr. Motono unterzeichnet werden. Der Inhalt des Schriftstücks wird vor der Unterzeichnung Großbritannien und Frankreich mitgeteilt werden.

Die Unterhandlungen zwischen Rußland und Japan wurden kurz nach den Neutralisierungs-Vorschlägen des Staatssekretärs Knox begonnen. Sie wurden in St. Petersburg zwischen Iswolski und Montono geführt, jedoch für einen Monat unterbrochen, solange der Minister des Aeußern im Ausland war. Kurz nach seiner Rückkehr wurden sie wieder aufgenommen und jüngst zum Abschluß gebracht.

Das Uebereinkommen wird zuerst eine kurze allgemeine Erklärung über den Entschluß der beiden Regierungen enthalten, gemeinsam den status quo in der Mandschurei, sowohl territorial wie administrativ, aufrecht zu erhalten, und die dortigen Eisenbahn-Interessen zu koordinieren. Sodann bringt es ein detailliertes technisches Abkommen zwischen der Ostchinesischen Eisenbahn-Korporation und der Südmandschurei-Bahngesellschaft, welches die Leitung und Teilung des Verkehrs zwischen Wladiwostok und Dalny regelt und vorteilhafte Durchraten auf den Eisenbahnen festsetzt.

Das Verkehrs-Abkommen ist bestimmt, die Eisenbahnen in den Stand zu setzen, das Gebiet vorteilhafter zu entwickeln und lokale Fragen dem allgemeinen Plan unterzuordnen. Wladiwostok wird dadurch einen Anteil an der Ausfuhr der Getreide- und Bohnen-Ernte nach Japan gewinnen. Es ist beabsichtigt, Bahnlinien in Betrieb zu setzen, welche später im Anschluß an die vorhandenen Stammbahnen ausgebaut werden sollen.

Der Zweck des allgemeinen Uebereinkommens ist, Zusammenwirken betreffs aller in der Mandschurei entstehenden Fragen zu sichern, besonders in Verbindung mit bestehenden und in Aussicht genommenen Eisenbahnen.

— Der Kriegsrat hat die Finnen-Vorlage in letzter Lesung angenommen, nachdem sie in der Duma bereits passiert ist.

Die Gesetzes-Maßregel, die der Duma legislative Vollmacht gegenüber dem finnischen Landtag verleiht, ist Gegenstand bitterster Opposition seitens Finnlands geworden.

Spanien.

— Die neueste Note des Vatikans an die spanische Regierung wird allgemein als ein Ultimatum betrachtet. Der Vatikan besteht darauf, das Dekret vom 11. Juni, durch welches nicht-katholischen Religionsgemeinschaften weitgehendere Rechte verliehen wurden, solle zurückgezogen werden. Dies sei eine notwendige Vorbedingung, wenn die Verhandlungen zur Revision des Konkordats festgesetzt werden sollen.

Die Republikaner und Radikalen in ganz Spanien organisieren Gegendemonstrationen gegen die katholische Agitation.

— Republikaner in Bilbao, welche eine anti-katholische Demonstration machten, drangen am Sonntag in das Klubhaus der Karlisten ein, und ein Kampf erfolgte. Die Polizei schritt ein, aber ehe der Kampf beendet werden konnte, waren ein Mann getötet und viele andere verwundet worden.

— Vor dem Quartier des Baskenklubs zu San Sebastian ereignete sich am Sonntag ein religiöser Aufruhr, bei welchem zahlreiche Schüsse gewechselt wurden. Die Munizipalgarde machte einen Angriff auf die Ruhestörer, und ein Mann wurde getötet und sieben verwundet.

Großbritannien.

— Premierminister Asquith hat im Unterhaus den versprochenen Entwurf vorgelegt, welcher die Form der von dem jeweiligen Herrscher gelegentlich seiner Krönung verlangten religiösen Erklärung ändert.

In dem aufgesetzten Text wird die Lehre der römisch-katholischen Kirche nicht mit ablehnenden Worten ausgeschieden, sondern es wird lediglich bekräftigt, daß der Herrscher gläubiger Protestant ist. Der Satz soll fortan lauten:

„Ich bekenne, bezeuge und erkläre feierlich und aufrichtig vor Gott, daß ich ein gläubiges Mitglied der protestantischen Kirche, wie sie in England zu Recht besteht, bin, und ich werde gemäß der wahren Absicht der Satzungen, welche protestantische Thronfolge für mein Reich bestimmen, besagte Satzungen nach meinem besten Vermögen und dem Gesetze gemäß aufrecht erhalten und wahren."

Nach kurzer Debatte wurde die Erklärungs-Vorlage in erster Lesung mit 383 gegen 42 Stimmen angenommen.

Vereinigte Staaten.

— Die Armee-Ingenieure werden ihr Bestes tun, eine baldige Hebung des Wracks der „Maine" zu unternehmen, wie der Kongreß dies beschlossen hat, aber von verschiedenen Seiten werden Zweifel laut, ob die Bewilligung von $300,000, welche der Kongreß für diesen Zweck ausgesetzt hat, auch nur annähernd reichen wird. Die Ingenieure haben deshalb beschlossen, soviel von dem Gelde zu verbrauchen, wie nötig ist, um eine gründliche Untersuchung des Problems anzustellen und die beste Methode zur Ausführung des Werkes zu bestimmen. Das versunkene Schlachtschiff liegt in einer 27 Fuß tiefen Schicht von Schlamm, und die Sachverständigen wollen zuerst den Boden rings umher untersuchen, ehe sie sich entschließen, die schwierige Aufgabe in Angriff zu nehmen.

Die einzige Methode zur Hebung eines so großen Wracks wie das der „Maine" besteht darin, ringsherum eine Mauer zu bauen und dann das Wasser auszupumpen, worauf der Rumpf des Schiffes wasserdicht gemacht wird. Die Geschichte des Ingenieurwesens weist jedoch kein Beispiel auf von einem so großen Damm, wie er in diesem Falle nötig sein würde. Die Mauer müßte die Länge eines städtischen Häuserquartiers haben und die Höhe eines sechsstöckigen Gebäudes, und die Kosten eines solchen Baues würden wahrscheinlich viel höher sein als die dafür ausgesetzte Bewilligung. Unter diesen Umständen wollen die Ingenieure sich zuerst durch eine gründliche Untersuchung von dem Stande der Dinge unterrichten und feststellen, wie hoch die Kosten der Arbeit sein würden. Wenn der Kongreß dann den fehlenden Betrag nachbewilligen sollte, können die Arbeiten in Angriff genommen werden.

Sollte das Geld nicht ausreichen, so bleibt nur die Möglichkeit, daß das Wrack unter Wasser zerstückelt wird und die Stücke einzeln an die Oberfläche befördert werden.

— Drei junge Desperados verübten Samstag Vormittag im Geschäftszentrum der Stadt Lynn, Mass., einen Doppelmord und erbeuteten eine Geldtasche, in welcher sich $4000 bis $6000 befanden. Die Räuber flogen nach High Rock, einem Vorort, wo sie von einem großen Aufgebot von Polizisten und Bürgern umringt wurden. Zwei von den Banditen wurden durch Schüsse schwer verletzt.

— Drei maskierte Banditen beraubten gegen 2 Uhr Montag früh die Passagiere eines in nördlicher Richtung fahrenden Personenzuges der Oregon Short Line, während der Zug sich noch im nördlichen Teile der Stadt Ogden, Utah, befand. Sämtliche Passagiere wurden ihrer Wertsachen beraubt, und der Expreßbeamte gezwungen, den Räubern den Inhalt des Geldspindes zu übergeben. Der genaue Betrag der von den Räubern erbeuteten Summe ist noch nicht bekannt geworden.

Zwei Passagiere und zwei Zugangestellte wurden verletzt.

Die Banditen fuhren in einem Buggy nach der zweiten Straße, wo die Bahngeleise die Straßen kreuzen, und brachten hier den Zug zum Stillstand, indem sie Torpedos auf die Schienen legten. Der Lokomotivführer hielt den Zug an, und einer der Bremser ging nach vorn, um die Ursache des Aufenthalts zu erfahren. Er erhielt mit einem Revolver einen Schlag über den Kopf, und wurde dann nach dem Expreßwagen gebracht, wo er dem Expreßbeamten zurufen mußte, die Tür zu öffnen. Dies geschah, und einer der Räuber sprang in den Waggon und zwang den Beamten, das Geldspind zu öffnen. Nachdem die Banditen sich den Inhalt des Geldspinds angeeignet hatten, wandten sie sich den Personenwaggons zu. Hier trafen sie einen anderen Bremser, welchen sie aufforderten, stillzustehen. Er gehorchte nicht, und wurde durch einen Schuß verletzt. Er sprang in einen Graben und stellte sich bewußtlos, und als die Räuber sich abwandten, lief er nach dem Heim des Deputy Sheriffs John Hutchens, den er von dem Ueberfall in Kenntnis setzte.

Der Deputy Sheriff traf auf dem Schauplatz ein, gerade als der Zug sich in nördlicher Richtung in Bewegung setzte.

Die Räuber gingen durch die Passagierwaggons mit einer Ruhe, welche zeigte, daß sie keine Neulinge waren. Alle Passagiere mußten ihre Wertsachen übergeben. Einer Frau wurden die Ohrringe abgerissen. Ein Ausländer, dessen Name nicht in Erfahrung gebracht werden konnte, wurde mit einem Revolver bearbeitet, weil er nicht schnell genug war. Augenscheinlich verstand der Mann nicht, was die Banditen von ihm wollten. Nachdem sie ihren Raubzug beendet, feuerten die Banditen eine Salve in die Luft ab, um die Passagiere zu erschrecken, und stiegen dann in ihr Buggy und fuhren davon.

Northern Crown Bank

Haupt-Office : Winnipeg.

Autorisiertes Kapital	$6,000,000
Eingezahltes Kapital	$2,200,000

Besondere Aufmerksamkeit wird den Spar-Kontos gewidmet.
Spar-Abteilungen in allen Filialen.
Allgemeine Bankgeschäfte werden ausgeführt.

Direktoren:
Robt. Campbell, General Manager.
L. M. McCarthy, Supt. of Branches.
W. M. Logan, Manager. . . . . Regina Filiale.

UNION BANK OF CANADA

Gegründet 1865

Kapital, Uebertrag und ausbezahlter Dividenden-Gewinn . . $5,600,000
Totalbestand $44,000,000

Mithin 10 Jahren

werdet Ihr sicher entweder einige Hundert Dollars wünschen oder brauchen. Wenn Dinge verkehrt gehen, werdet Ihr es brauchen, gehen sie recht, werdet Ihr es wünschen, um Vorteil aus einer der finanziellen Gelegenheiten zu ziehen, die sich Euch bieten.

Könnt Ihr ein paar Hundert heute gebrauchen?

Der sicherste Weg, dafür zu sorgen, ist ein Spar-Konto sofort in dieser Bank anzulegen und regelmäßig so oft als möglich hinzuzufügen. Wir werden Zinsen zu den höchsten laufenden Raten hinzufügen.

Regina Zweig, ... B. B. Carter, Manager.
Pense Zweig ..... J. J. Griffin, Manager.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital	$10,000,000
Unterzeichnetes Kapital	$ 5,575,000
Eingezahltes Kapital	$ 5,330,000
Reserve-Fond	$ 5,330,000

Zweigbanken in Saskatchewan.

Balgonie, Broadview, Hague, Moose Jaw, North Battleford, Rosthern, Saskatoon, Wilkie. Desgleichen in allen Hauptorten Canadas.

Sparbank-Abteilung.

Zinsen bezahlt auf Depositen vom Tage der Eintragung an und halbjährlich zum Kapital zugerechnet.

J. A. Wetmore, Mgr.,
Regina Zweig.

Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt hiermit den Saskatchewan Courier

für ein Jahr .....

Name: .....

Datum.....

Post-Office .....

Saskatchewan Courier Publ. Co., Regina.